

23. Dezember 2010

Na, habe ich zuviel versprochen. Abenteuerlich ist der Aufstieg zu den „Golanhöhen“. Der angekündigte Eisregen ist pünktlich zur Stelle. Schon dreimal hat **Karl-Heinz Tepel** gestreut. Mit Kindern und Freunden wird noch ein Pavillon gegen den Regen aufgestellt. Und dann „schlittert“ einer nach dem anderen herbei. Ganz viele haben sich sogar heute Abend auf den Weg gemacht. Quer durch den tiefen, verharrschten Schnee, selbst mit dem Auto sind noch ein paar Abenteuerer unterwegs.

Fast 50 Menschen singen das schöne Lied: „Morgen Kinder wird`s was geben...“

Danach erzählt **Daniela Wetekam** die Geschichte von der Weihnachtsglocke.

Noch einmal führt uns die Geschichte nach Rußland.

Hier lebte vor vielen vielen Jahren ein Bauer. Er hätte seiner Familie und auch den Nachbarn zum Heiligen Abend so gern etwas Gutes getan. Aber er war sehr sehr arm. Bei der Feldarbeit stieß er eines Tages gegen einen eisernen Ring im Boden. Was war das? Er holte ein Seil, zog es durch den Ring, spannte seinen Ochsen davor und staunte nicht schlecht, als der Ochse ohne große Mühe eine riesengroße Glocke aus dem Boden zog.

Niemand wußte, wie die Glocke in den Acker gekommen war. Die Menschen beschlossen im nächsten Jahr für die Glocke einen Turm aus Holz zu bauen.

Rechtzeit zum Heiligen Abend hing die Glocke im Turm und läutete zum ersten Mal zum Weihnachtsfest. Alle Menschen die sie hörten schöpften Mut und Hoffnung.



Als der Zar davon hörte, befahl er die Glocke aus dem Turm zu holen und zu ihm auf das Schloss zu bringen. Alles Bitten der Bauern half nicht. Man holte die Glocke mit einem Seil vom Turm herunter. Wie sie aber aufgeladen war, rührte sich der Wagen nicht mehr von der Stelle. Alle Ochsen und Rösser schafften es nicht die Glocke von der Stelle zu bewegen. Aus Wut

darüber, ließ der Zar die Glocke von seinen Soldaten in tausend Stücke zerschlagen.

Als es wieder Weihnachten wurde, stand der Bauer morgens auf und wollte zuerst zum

Glockenscherbenhaufen gehen. Da sah er - schon ein wenig vom Schnee bedeckt - statt der Scherben viele tausend wunderschöne, kleine glänzende Glöckchen. Die Nachbarn halfen ihm, sie aufzulesen und sie alle zu verteilen.



Für Dich ist auch eine dabei.

**Häng`sie da auf, wo Du sie am nötigsten hast.
Falls Du traurig bis,
Falls Du Kummer oder Schmerzen hast,
Läute das Glöckchen.
Vielleicht wird es auch Dir helfen!!!!**

Während kleine goldene Glöckchen an alle verteilt werden, spielen Anna und Johanna weihnachtliche Weisen auf der Blockflöte. Und zu dem gemeinsam gesungenen Lied „Kling Glöckchen, klingelingeling“ läuten ca. 50 Glöckchen durch die Nacht.

**Herr, setze dem Überfluss Grenzen
und lass die Grenzen überflüssig werden.
Lasse die Leute kein falsches Geld machen
und auch das Geld keine falschen Leute.
Nimm den Ehefrauen das letzte Wort
und erinnere die Männer an ihr erstes.
Schenke unseren Freunden mehr Wahrheit
und der Wahrheit mehr Freunde.
Bessere solche Beamte, Geschäfts- und Arbeitsleute,
die wohl tätig, aber nicht wohltätig sind.
Gib den Regierenden ein gutes Deutsch
und den Deutschen eine gute Regierung.
Herr, Sorge dafür, dass wir alle in den Himmel kommen
- aber nicht sofort.**

Nach diesem Neujahrsgebet des Pfarrers zu St. Lamberti zu Münster aus dem Jahre **1882** bittet Marianne Tepel alle Gäste bei heißem Orangensaft, Glühwein und leckeren Plätzchen noch ein wenig zu verweilen.

Bald werden Stimmen laut: „Starke Männer werden gebraucht, Hochwürden ist mit dem Auto auf's Glatteis geraten.“ Aber tun können die „Starken Männer“ herzlich wenig. Hier hilft nur Streusalz, Splitt und abwarten. Sicher hat Pfarrer Hohmann die letzten Zeilen des Gebetes im Stillen abgewandelt:

**„Herr, Sorge dafür, dass wir heute Abend alle gut nach Hause kommen
- wenn nicht gleich, dann eben ein wenig später.“**